

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jhe.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Verkaufsstellen bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfseitige Beizeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenstein, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 160.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 9. Oktober

1889.

Der Krach des Ergenerals.

Guten Muthes und voll Zuversicht zogen die Republikaner Frankreichs vorgestern in das zweite Wahltreffen; ihre Einigkeit berechtigte sie zur Siegesgewißheit. Die trennenden Schlagworte waren außer Cours gesetzt, das Geschrei nach Revision ertönte nur noch im Lager der zum Sturz der Regierung verbrüderten Boulangisten und Monarchisten. Das französische Volk hat mit erdrückender Mehrheit sich für den Fortbestand der republikanischen Staatsform ausgesprochen und seine Stimme für die friedliche, ungestörte Entwicklung der Republik erhoben. Frankreich scheint vorläufig der Revolutionen müde zu sein, es zeigt kein Verständniß mehr für die Pläne der Regiffeure der „großen Ereignisse“, es ist nicht gesonnen, die tragischen Kapitel seiner Geschichte zu vermehren, nicht geneigt, sich in politische Abenteuer zu stürzen: es ist zufrieden mit der bestehenden Ordnung und besitzt weder Gehör für die Lockungen der Monarchisten, noch für die Deklamationen der Radikalen. Das Wahlergebniß vom 22. September bedeutet, daß Frankreich nicht nur mit dem Monarchismus, sondern auch mit dem Radikalismus gebrochen hat. Der vorgestrige Tag hat diese Erfahrung bestätigt. Die waghalsigen Spieler am Londoner Portland Place dürften sich wohl davon überzeugt haben, daß sie in ihren Karten keinen Trumpf mehr besitzen. Sie haben ihr Spiel verloren und werden nun endlich daran denken müssen, ihren kühnen Träumen Valet zu sagen und ihre wahnwitzigen Hoffnungen zu begraben. Die Zeit ist vorüber, da in Frankreich die schwulstigen Manifeste des tapferen Generals und seines würdigen Freundes Rochefort Beachtung fanden. Die jüngsten Kundgebungen dieser edlen Helden sind nicht einmal des Spottes werth gefunden worden, und in der That verbietet es der republikanischen Presse schon der gute Geschmack, auf die öden, wiglosen Schmähepisteln des verfrachten und verachteten Führers der Boulangerie zu erwidern.

So wenig Lust nun auch der Anwalt der „ehrbaren Republik“ zeigt, seine Rolle als „Retter Frankreichs“ aufzugeben, so wird ihm doch nichts anderes übrig bleiben, als sein unfauberes politisches Geschäft zu liquidiren, da seine Waare, hohle Phrasen und Verdächtigungen, keine Abnehmer mehr findet und vor Allem die Geldquellen zu versiegen beginnen, die bisher der Londoner Kompagnie-Firma zugeflossen sind. Der 22. September scheint die Geldgeber des Generals doch belehrt zu haben, daß, wenn sie fortfahren wollten, den „Syndikus der Unzufriedenen“ zu unterstützen, sie nur einem Schlemmer Gelegenheit geben würden, sein lustiges und kostspieliges Leben fortzuführen. Die Millionen, die bisher in die „Kriegs-Cassa“ Boulangers gewandert sind, haben sich herzlich schlecht rentirt, und man kann es wahrlich weder dem Grafen von Paris, noch dem Prinzen Viktor Napoleon, wie allen anderen Spekulanten, die dem tapferen General mildbthätig unter die Arme gegriffen haben, verargen, wenn sie sich nicht mehr zu einer Kapitalanlage verstehen wollen, die nur Schaden und Spott einträgt. Derartige Zinsen müssen selbst jenen Leuten gar zu ärmlich und niedrig erscheinen, denen es auf ein paar Millionen nicht ankommt. Was bedeutet aber die „Boulangerie“, wenn ihr der nervus rerum unterbunden ist. Von ihrem geistigen und ethischen Betriebskapital kann sie wahrlich nicht leben. Die ehrenwerthe Gesellschaft, die dem „tapferen“ General Gefolgschaft leistete, will bezahlet sein; die thut nichts umsonst. Der Anhang Boulangers schmilzt dahin wie Märzschnee; die standalsüchtige Menge beginnt sich von ihm abzuwenden, die „Unzufriedenen“ verleugnen ihren Syndikus, und selbst im monarchistischen Lager geht man ernstlich mit dem Gedanken um, die ohnehin schon locker gewordene Verbindung mit dem General gänzlich zu lösen. Noch sind vorgestern die Monarchisten und Boulangisten Hand in Hand zur Urne gegangen, aber die Niederlage

löst die Gemeinsamkeit. Bis jetzt holten sich in den Versammlungen vor den Wahlen die Monarchisten und Boulangisten gemeinsam Prügel, von jetzt ab werden sie, wenn sie zum Treffen gegen die Republikaner ausziehen, sich die Prügel einzeln holen. Wir aber in Deutschland dürfen mit dieser Wendung der Dinge in Frankreich sehr zufrieden sein. Mit einem Carnot'schen Frankreich läßt sich allerdings auch noch keine Allianz schließen, aber vielleicht kann man mit demselben in Frieden leben. Mit einem Frankreich von Boulangers Gnaden hätte Deutschland überhaupt nicht auskommen können.

Kundschau.

— Was die Kundgebung des Reichsanzeigers anbetrifft, so ist es jetzt zweifellos, daß dieselbe der eigensten Entschließung des Kaisers entsprungen sei. Daß der Reichskanzler um diese Kundgebung gewußt haben muß, ist sicher, aber es ist gewiß, daß sie nicht von ihm veranlaßt worden ist. Der Kaiser hält die Kreuzzeitung nicht, aber unter den Zeitungsausschnitten, die ihm täglich vorgelegt werden, haben sich selbstverständlich auch die berichtigten Artikel der Kreuzzeitung befunden, und zu ihnen hat der Kaiser diesmal um so entschiedener Stellung genommen, als er ja bereits früher, und zwar unmittelbar nach der Waldersee-Versammlung, die Erfahrung machen mußte, daß dieselbe Kreuzzeitungs-Partei es versucht hatte, den Kaiser als einen der Ihrigen fälschlich vor der öffentlichen Meinung hinzustellen. Es steht die Thatsache fest, daß die Einladungen zu jener Waldersee-Versammlung am 18. November 1887 ausschließlich von Herrn v. Puttkamer erlassen worden sind, und daß insbesondere weder der damalige Prinz Wilhelm, noch der Graf Waldersee Kenntniß von der Einladung Stöcker's zu der Versammlung gehabt haben. Diese Anwesenheit Stöcker's in der Versammlung und seine Theilnahme an den Reden war eben die Ursache zu den falschen Auslegungen, welchen damals schon der Prinz mit aller Entschiedenheit entgegentrat. Schon am 3. Januar 1888 schrieb deshalb der Prinz auf einen Glückwunsch dem Berliner Hof- und Domprediger: „Die von Ihnen erwähnten Mißdeutungen, welche mein Eintreten für das Wohl der geistig und körperlich Nothleidenden hervorgerufen hat, haben mich schmerzlich berührt. Sie werden nicht aber nicht abhalten, dem Vorbilde unseres erhabenen Kaisers und meines theuren Vaters folgend, unbeeinträchtigt von politischen Parteibestrebungen stets zur Hebung des Wohles aller Nothleidenden nach Kräften beizutragen.“ Seitdem hat der Kaiser noch wiederholt Anlaß genommen, unzweideutig festzustellen, daß er nicht auf dem Boden der Kreuzzeitung steht. Wir erinnern nur an die scharfe Zurückweisung, welche er gegen den berichtigten Aufsatz der Kreuzzeitung gegen das Judenthum vom 25. August vorigen Jahres richtete, wobei er ausdrücklich erklärte: „Unsere ganze Gesetzgebung ist von humanen Grundanschauungen diktiert: wer dies verkennet und die Geister gegeneinander heßt, gehöre er welcher Richtung immer an, hat auf Meinen Beifall nicht zu rechnen. Es giebt wahrlich Erntesteres zu thun!“

— In russischen Regierungskreisen hat die Kundgebung des Wiener offiziellen Fremdenbl. für die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien sehr böses Blut gemacht. Der russische offiziöse Nord schreibt darüber: Wenn das Wiener Fremdenblatt der Türkei den Rath erteile, durch die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten und der bulgarischen Unabhängigkeit ihre eigene Sicherheit und die Europa's zu befestigen, so sei dies das beste Mittel, um eine schlechende Krisis zu einer akuten zu machen. Indem man der Türkei den Rath giebt, den Berliner Vertrag zu zerreißen und sich des Schutzes des öffentlichen europäischen Rechtes zu begeben, um sich einen anderen Schutz zu sichern, will man einfach sich ihrer bedienen, damit sie für Andere die Kastanien aus dem Feuer hole.

In Bulgarien ist man natürlich sehr erfreut darüber, daß die Anerkennungs-idee allmählich Anhänger gewinnt. Das Blatt Swoboda bespricht diese Erscheinung beifällig und bemerkt dabei, der Beschluß der Pforte, ein bezügliches Rundschreiben zu erlassen, sei durch Ränke des russischen Botschafters Melidow zunichte geworden. Der erste Schritt in dieser Frage stehe der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages zu. Die Türkei solle in der Ausübung der eigenen Rechte entschieden vorgehen. Anderenfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als jugerane Macht betrachten können und selbst erprießliche Mittel für seine Wohlfahrt suchen müssen. Die Türkei müsse sich unverzüglich erklären, wenn sie nicht eines Tages von neuen Ereignissen überrascht werden wolle.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober. Die Kaiserin Friedrich tritt ihre Reise nach Athen über Dresden, Wien, Venedig am 19. Oktober, Vormittags, an.

— Kaiser Wilhelm trifft morgen Vormittag in Kiel ein, woselbst das englische Geschwader erwartet wird. Wahrscheinlich wird der Kaiser den Czaren dort begrüßen und seinen kaiserlichen Gast nach Berlin bez. Potsdam begleiten. Der für den Czaren bestimmte Hofzug, der am Sonnabend hier eintraf, mußte sofort in Reparatur gegeben werden, da er bedeutende Defekte aufwies. Unter Anderem war eine Karpentereibrenne demolirt. Die Reparaturen müssen bis Mittwoch Abend beendet sein.

— Unter den Vorstehenden konservativer Vereine Berlins, welche unter dem Eindruck der kaiserlichen Auslassung ihr Amt niederlegten, befindet sich auch der Herr Oberstleutnant z. D. Krug v. Nidda. Derselbe schloß seine Abtrittsrede mit den Worten: „Es herrschen jetzt eben Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen. Wir sind zu gute Preußen, um nur einen Augenblick zu murren. Ich kann gegen den Willen des Kaisers nichts thun. Wir gehen schweren Zeiten entgegen.“

Hierzu bemerkt heute die B. V. Z.: „Diese Worte verdienen eine ernste Zurückweisung. Was sind das für herrschende Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen? Wenn dies mehr als eine nichts-sagende Phrase sein soll, dann wäre Herr Krug v. Nidda es der Öffentlichkeit schuldig, sich darüber zu erklären. Wir unsererseits begrüßen es mit dreifachem Hurrah, daß sich die Anschauungen unseres Kaisers nicht mit denen der Kreuzzeitungs-Partei decken. Diese „Dinge“ werden sich, so Gott will, nie ausgleichen lassen. Und wenn sie auch murren, indem sie sagen, sie murren nicht, sie werden den großen Gang der Zeit nicht alteriren. Wir verwahren uns ferner dagegen, daß in einer öffentlichen Versammlung gesagt werden darf: „Wir gehen schweren Zeiten entgegen.“ Wenn das „Wir“ die Rückschrittmänner betreffen sollte, dann müßte es deutlicher ausgedrückt werden. „Wir“, das sind wir Alle, und wahrlich, wir gehen lichtvollen, frohen Tagen entgegen. In dieser Bangemacherei soll sich wohl auch Patriotismus offenbaren? Immer herunter mit dem Bist. Uns kann's recht sein.“

— Die Kreuzzeitung erklärt, daß ihr Chefredakteur, Freiherr von Hammerstein, kaum geneigt sein dürfte, unter den jetzigen politischen Verhältnissen sich bei der nächsten Reichstagswahl um ein Mandat zu bewerben. (Die Trauben dürften Herrn von Hammerstein wohl zu sauer sein. Wie wir gestern aus dessen Wahlkreis (Stolz-Pommern) berichteten, hatte man dort bereits den Gedanken an eine Wiederwahl des Herrn von Hammerstein von der Hand gewiesen. A. d. Red.)

— Nachdem die land- und forstwirtschaftliche Versicherung für das ganze Gebiet des deutschen Reiches (rund 8 Millionen Personen) in Kraft steht, trat heute das Reichsversicherungsamt zum ersten Male zur Rechtsprechung in land- und forstwirtschaftlicher Rekursache zusammen. Der Präsident Dr. Bödtker leitete die Verhandlung mit einer die Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung behandelnden Ansprache ein.

Hamburg, 7. Oktober. Heute Morgen wurde die Gewerbe- und Industrieausstellung feierlich geschlossen. Der Präsident des Komitees, Freiherr von Dhlendorf, erklärte, das Komitee set in der glücklichen Lage, sämtlichen Ausstellern die volle Platzmiete zurückzahlen; diese Mittheilung wurde mit lauten Bravo-rufen aufgenommen. Der Redner sprach allen an der Ausstellung Beteiligten, besonders dem Senat, seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg und den Senat.

Schwerin. Bei der Abreise des Kaisers aus Ludwigslust fiel ein junger Handwerker von einer Ehrenpforte. Derselbe war sofort todt.

Kassel, 7. Oktober. Bei der Landtagswahl für Mel-sungen-Krislar wurde der Kandidat der Nationalliberalen, Fabrikant Klein in Mel-sungen, mit 90 Stimmen gewählt. Weprauch (Konf.) erhielt 71 Stimmen. Das Mandat ist damit von den Konservativen zu den Nationalliberalen übergegangen.

Wiesbaden. Gestern fand in aller Stille in Frauenstein die Wiederverählung des deutschen Botschafters in London, Graf Hagfeldt, mit seiner früheren Frau, geb. Hulton, statt. Hagfeldt hatte sich von seiner, bürgerlichen Kreisen entstammenden Frau aus „höheren“ Rücksichten scheiden lassen.

berg ein von Dux kommender Lastzug mit einem anderen in Verschieben befindlichen Lastzug zusammen. Ein Bahnhofsbeamter war sofort todt, drei Mann vom Zugpersonal wurden schwer verletzt. Viele Wagen wurden zertrümmert und große Waarenmengen weit hin verstreut.

Rom, 7. Oktober. Die Unterzeichnung des zwischen der italienischen Regierung und dem König Menelik abgeschlossenen Vertrages stellt einen unzweifelhaften Erfolg der italienischen Kolonialpolitik dar, zumal da dem italienischen Handel zugleich ein neues Gebiet eröffnet wird. Deutschland und England beglückwünschten die italienische Regierung aus Anlaß ihres Erfolges in Afrika.

Paris, 7. Oktober. Die Abendblätter heben hervor, daß die gemäßigte republikanische Gruppe, welche in der letzten Kammer aus nur 6 Mitgliedern bestand, 50 Mitglieder zähle, und knüpfen daran die Hoffnung, daß die Majorität daraus wohl erkennen werde, in welcher Richtung sie sich zu bewegen habe, wenn sie die Republik tatsächlich befestigen, dem Lande den inneren Frieden geben und neuen Agitationen vorbeugen wolle.

Der Temps meint, die Umstände seien günstig, um eine Politik der Versöhnung unter allen Klassen der Bevölkerung und praktische Reformen, sowie eine Politik der Ordnung und des Friedens einzuleiten.

Malta, 7. Oktober. Der englische Dampfer „Linde“ kam auf der Reise von Port-Said nach Hull in Malta mit zwei Cholerafällen an Bord an. Das Schiff wurde streng isolirt. Nach offiziellen Nachrichten aus Mesopotamien beträgt die Anzahl von daselbst seit Monaten vorgekommenen Cholerafällen 5983. Es kommen jetzt daselbst täglich bei 200 Todesfälle an Cholera vor.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser kehrt hierher von Kiel Donnerstag früh zurück. Während der Anwesenheit des Kaisers Alexander findet, nach den bisherigen Dispositionen, Freitag Nachmittag Galafest im Weißen Saale statt, Abends Festvorstellung im Opernhause, Sonnabend Jagd in Lezhingen und Sonntag Frühstück bei dem Kaiser Alexander-Regiment. Die Abreise erfolgt Abends.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft. „Gellert“, von New-York, am 24. September in Hamburg angekommen; „Wieland“, von Hamburg nach New-York, am 24. September von Havre weitergegangen; „Polynesia“, von New-York am 28. September in Stettin angekommen; „Rugia“, am 26. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Italia“, am 27. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia“, von New-York am 28. September in Hamburg angekommen; „Augusta-Victoria“, von New-York am 28. September in Hamburg angekommen; „Gothia“ am 29. September von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „California“, von New-York am 29. September in Hamburg angekommen; „Gellert“, am 29. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Maetia“, von Hamburg, am 26. September in New-York angekommen; „Columbia“, von Hamburg, am 27. September in New-York angekommen; „Bohemia“, von Hamburg, am 28. September in New-York angekommen; „Hungaria“ von Hamburg, am 28. September in Baltimore angekommen.

Wetterhaus am Postplatze, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 727 gestern 727 Thermometer + 10 gestern + 12 G. R. Höchster Stand heut: + 12 1/2 gestern + 12 G. R. Niedrigster Stand heut + 8 gestern + 1 1/2 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Verstaatlichte Eisenbahnen, Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig., Hypotheken-Certifikate, Brest-Grajewo, Bank- und Creditbank-Actien, Hypothekenbank-Actien, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., Industrielle Gesellschaften, Breslauer Producten-Bericht, Origin-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt, Berliner Fonds-Kourje, Berliner Producten-Kourje.